



Hans Rosenplüt: Weingröße und Weinsegen

mit weiteren Liedern aus der Tradition

Herausgegeben von
Silvan Wagner

S. Hirzel Verlag





S. Hirzel Verlag



RELECTIONES

Herausgegeben von Nathanael Busch, Robert Fajen, Wolfram Keller,
Björn Reich, Lena Rohrbach und Bernd Roling

Band 12

Hans Rosenplüt: Weingrüße und Weinsegen

mit weiteren Liedern aus der Tradition

Herausgegeben von Silvan Wagner

S. Hirzel Verlag

Gefördert durch BREVITAS – Gesellschaft zur Erforschung vormoderner Kleinepik
Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Weinhäuser ONO und Ciprian aus Zizers,
Graubünden/Schweiz

Die Beiträge enthalten Links zu externen Webseiten Dritter,
auf deren Inhalte der Verlag keinen Einfluss hat. Für diese fremden Inhalte wird
keine Gewähr übernommen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jewei-
lige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Rechtswidrige Inhalte waren
zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Signet auf dem Umschlag:
The Pierpont Morgan Library, New York. MS M.754, fol. 9v

Umschlagabbildung:
Schaffhausen, Stadtbibliothek, Gen. 8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig und strafbar.

© S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2023

Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-7776-2805-9 (Print)
ISBN 978-3-7776-3394-7 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	VII
I Zur Hybridedition	VII
II Wein, Bier und Met im spätmittelalterlichen Nürnberg.....	VII
III Die Nürnberger Weingröße.....	X
IV Überlieferung	X
1 Handschriften.....	XI
2 Drucke.....	XIV
V Überlieferungsgruppen	XV
1 Die Nürnberger Weingröße von Hans Rosenplüt als rituelle Trinksprüche	XV
2 Die Basler Weingröße Pamphilus Gengenbachs als moralisch-religiöse Lehrsprüche	XVIII
3 Scherzhaft-unterhaltsame Einzelbearbeitungen.....	XX
VI Literarische Traditionen.....	XXI
VII Bisherige Editionen und Übersetzungen	XXIV
VIII Grundsätze der Texteinrichtung.....	XXV
IX Zum Apparat.....	XXVI
X Zum Kommentar.....	XXVI
<i>Weingröße und Weinsegen</i>	1
Anhang	63
I Eigenständige Varianten einzelner Weingröße	63
II Pseudo-Weingröße.....	68
III Intertextuell eingebauter Weingruß.....	71
IV Weingrußlieder.....	74
Bibliographie.....	89

EINLEITUNG

I ZUR HYBRIDEDITION

Mit diesem Buch liegt der analoge Teil einer Hybridedition¹ der Weingröße vor. In der Druckausgabe wird ein kritischer Text der einzelnen Weingröße nach Leithandschriftenprinzip mit Apparat und Kommentar präsentiert. Die Transkriptionen aller hinzugezogenen Handschriften werden in die *Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank* (<http://mhdbdb.sbg.ac.at/>) gepflegt.² Eine Synopse aller Quellen jedes Einzeltextes ist über die interaktive Datensammlung von *Brevitas – Gesellschaft zur Erforschung der Kleinpik* (<https://wiki.brevitas.org>) einsehbar. Am gleichen Ort werden auch dynamisch wachsende Bibliografien zu den Weingrößen im Allgemeinen und den einzelnen Texten im Besonderen bereitgestellt, die von von der gesamten Forschungs-Community aktualisiert und erweitert werden können. Die digitalen Ressourcen sind in der Druckausgabe über Webadressen und QR-Codes verlinkt, so dass sie auch über die Druckausgabe unmittelbar nutzbar sind. Für die bleibende Aktualität der Links zeichnet die wissenschaftliche Gesellschaft Brevitas (<https://brevitas.org>) verantwortlich.



II WEIN, BIER UND MET IM SPÄTMITTELALTERLICHEN NÜRNBERG

Wein, Bier und Met: Als Genussmittel sind sie fester Bestandteil unserer modernen Mittelalterbilder. Bücher, Bilder, Filme und Computerspiele greifen überaus gerne auf exorbitante Trinksitten als Ausstattung eines mittelalterlichen Sujets zurück, Mittelaltermärkte bieten eine reizvolle Vielfalt ‚ursprünglicher‘ Alkoholika, und auch seriöse Burg- und Museumsführungen können sich kaum dem Reiz entziehen, den Mythos vom überaus trinkfreudigen Mittelalter zu bedienen.

Freilich entspringen die weinseligen Mönche, die metgebäderten Recken und die bierschäumende Geselligkeit historisch einer romantischen Sehnsucht nach der alten Zeit, in der der Mensch angeblich noch ganz unverdorbenes Naturkind war (weswegen auch exzessiver Alkoholgenuss in romantischer Perspektive kaum jemals Suchtcharakter annimmt). Exemplarisch für dieses Zurücksehen ist das romantische Wein- und Wanderlied Rudolf Baumbachs *Wir lagen einst am*

1 Vgl. https://wiki.brevitas.org/wiki/Dokumentation_Edition_Weingr%C3%BC%C3%9Fe

2 Durch den grundsätzlichen Relaunch der Mittelhochdeutschen Begriffsdatenbank ist zur Zeit der Drucklegung dieser Edition das Einpflegen der Daten noch nicht möglich. Die Transkriptionen werden vorerst auf wiki.brevitas.org eingepflegt, wo nach dem erfolgten Upload auf die Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank eine Weiterleitung angelegt wird.

*Heckendorn*³, das eben den Weingenuss für den modernen Romantiker als praktische Möglichkeit einer mentalen Zeitreise ins Mittelalter inszeniert: In der ersten Strophe lagert eine Gruppe moderner Romantiker am Straßenrand und lässt ein mit Frankenwein gefülltes Trinkhorn kreisen. Die restlichen Strophen erzählen die in der fernen Vergangenheit liegende Geschichte von einem Fuhrmann, der eine Fuhre Wein zum Kloster bringen muss und seinen Wagen unterwegs mehr und mehr vom Wein ‚entlastet‘. Schließlich kommt der Wagen an:

„Vor'm Kloster hielt am siebten Tag / Das Schimmelthier, das brave, / Und auf den leeren
Fässern lag / Der Klosterknecht im Schlafe. / Des Pförtners Lachen hallte, / Der Kellner Zeter
schrie, / Der Fuhrmann selig lallte: / ‚Zieh' Schimmel, zieh'!“

In der Tat ist Wein (und – mit einigem Abstand – Bier und Met) für das Mittelalter äußerst wichtig, doch verdecken diese von Exzesshaftigkeit und Vitalität geprägten romantischen Perspektiven, dass den alkoholischen Getränken in der Vormoderne im Alltag grundsätzlich andere Funktionen zukommen.

Wein, Bier und Met sind im Mittelalter Grundnahrungsmittel, und dies in einem völlig unironischen Verständnis. Gerade in Ballungsgebieten ist das Grund- und Brunnenwasser oftmals verseucht und wird zum Waschen, nicht aber zum Trinken verwendet. Im Zuge der alkoholischen Gärung aber werden schädliche Mikroorganismen abgetötet, so dass Wein nicht nur das allgemein verfügbare Standardgetränk darstellt, sondern auch verwendet werden kann, um Brunnenwasser zu verdünnen (nicht umgekehrt) und damit bekömmlicher zu machen. Dieser ‚Gebrauchswein‘ zeichnet sich primär nicht durch Geschmack, sondern durch Verfügbarkeit und Funktionalität aus. Er ist nach Möglichkeit regional, tendenziell essigsauer (gerade in nördlicheren Ausbaugebieten) und eher dünn.⁴

Speziell Wein gewinnt darüber hinaus im Rahmen der Eucharistie eine nicht zu unterschätzende religiöse und liturgische Bedeutung. Bei der Heiligen Messe ist die Eucharistie mit der Wandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi obligatorisch, so dass Wein für jede Kirche und jedes Kloster einer Stadt unabdingbar ist. Darüber hinaus erlangt der Wein die Bedeutung eines heilsamen und (auch im medizinischen Sinne) heilenden Getränks.⁵

Und schließlich ist Wein im Mittelalter ein Luxusgut, das eine Handelsware von überaus großer Bedeutung darstellt. Weine mit hoher Qualität werden überregional und auch europaweit gehandelt, und vor allem die als „*süeze*“ deklarierten südlichen Weine erzielen im Norden hohe Summen. Diese Weine zeichnen sich durch Geschmack und Preis aus und besitzen auch als Geschenke hohen repräsentativen Wert.⁶

3 BAUMBACH, Landstraße, S. 29–31.

4 Vgl. dazu ausführlich SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 169–171. Statistiken zum Weinverbrauch sind quellenbedingt schwer zu errechnen, doch gibt DIRLMEIER, Untersuchungen, S. 326, auf breiter Quellenbasis den durchschnittlichen Weinverbrauch pro Erwachsenen und Tag im Spätmittelalter mit 0,5 bis 1 Maß an, wobei das Maß je nach Gegend zwischen ca. 1 und 1,5 Liter schwankt.

5 Einen Einblick in die mittelalterliche Weinmedizin gibt MEYER, Wein, S. 1109–1111.

6 Zum Wein als Wirtschaftsfaktor ausführlich vgl. SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 185–198.

Dies alles trifft in besonderem Maße auf das Nürnberg des 15. Jahrhunderts zu, wo die Gattung der Weingröße auf Basis ihrer Überlieferung eindeutig ursprünglich zu verorten ist (s. u., Überlieferung). Vor der ‚kleinen Eiszeit‘ ab etwa Mitte des 16. Jahrhunderts wird in Nürnberg selbst Wein angebaut (seit 1387 nachweisbar) und gekeltert. Im 15. Jahrhundert existieren mehrere Weingärten in der Stadt entlang der Pegnitz, und erst nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Kriegs wird der Weinbau dort aufgegeben.⁷ Sicherlich bestimmen auch Bier und Met das Getränkeangebot Nürnbergs, doch in deutlich kleinerem Maße als Wein: Im 15. Jahrhundert existieren zahlreiche Weinschenken (im Jahr 1401 sind 128 nachweisbar), deutlich weniger Metschenken und keine einzige Bierschenke in der Stadt (was freilich über Bierkonsum in privaten Haushalten nichts aussagt).⁸ Bereits ab 1234 besitzen Nürnberger Patrizier und Stiftungen darüber hinaus auch Weinberge in Würzburg, Iphofen und am Kalberg. Fest institutionalisierte Handelswege mit Freihandelsabkommen liefern Wein aus den Weinregionen Main, Neckar, Rhein und Mosel nach Nürnberg, wo der Wein nicht nur verkauft und getrunken, sondern vor allem umgeschlagen wird: Nürnberg ist seit der Mitte des 14. Jahrhunderts das Frankenwein-Exportzentrum.⁹ Die zentrale Bedeutung des Weins für Nürnberg kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass der Weinmarkt in Hans Rosenplüts *Lobspruch auf Nürnberg*¹⁰ – dem ersten bekannten Städtelob – einen exponierten Platz erhält:

Noch vindt man dorinnen auf karren und wegen / Auf truckem landt ein solchen markt mit wein, / Der alle wochen am freitag kumpt hinein. / Und sucht ein man in hundert kunigreichen, / Noch vindt er des weinmarks nindert gleichen. (VV. 292–295. Übersetzung: „Doch man kommt in Nürnberg – mit Karren und auf ausgebauten Straßen – trotz der sandigen Bodenbeschaffenheit¹¹ zu einem Weinmarkt zusammen, der wöchentlich am Freitag stattfindet. Wenn man auch in hundert Königreichen sucht, so findet man doch nicht einen vergleichbaren Weinmarkt“).

Aufgrund seiner zentralen wirtschaftlichen Bedeutung wurde der Weinhandel im spätmittelalterlichen Nürnberg rigide vom Stadtrat überwacht und hoch besteuert.¹²

7 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 9–11.

8 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 22–27. Eine exemplarische Studie anhand dreier Nürnberger Haushalte des 15. und 16. Jahrhunderts in Bezug auf Wein und Bier liefert FOUQUET, Weinkonsum. Das Bierbrauen und der Bierverkauf ist für Nürnberg ab 1303 bzw. 1305 durch eine Ratsverordnung zur Reinheit des Brauvorgangs nachweisbar, und Bier spielte für Nürnberg wirtschaftlich wie politisch eine zunehmend große Rolle, vgl. dazu ausführlich SPROTTE, Nürnberger Bier.

9 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 71–73.

10 Rosenplüt, Reimpaarsprüche, S. 220–234.

11 Von der sandigen Bodenbeschaffenheit ist kurz davor die Rede.

12 Vgl. dazu BAUERNFEIND, Weinhandel.

III DIE NÜRNBERGER WEINGRÜSSE¹³

In diesem wirtschaftlichen und sozialen Umfeld entstehen wohl um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Weingröße, eine sehr geschlossene kleinepische Gattung, die keine breitere Streuung erfahren hat (s. u., Überlieferung). Weingröße können definiert werden als paarreimende, oft vierhebige Gedichte von im Mittel ca. 20 Versen (plus/minus ca. 10 Verse), die im Gedichteingang grüßend oder segnend ein alkoholisches Getränk (Wein, Met oder Bier) ansprechen, das auch im Gesamttext als Ansprechpartner fungiert.¹⁴ Über Anspruchsweise und Getränkeart lassen sich sechs Subgattungen differenzieren: Weingruß, Weinsegen, Biergruß, Biersegen, Metgruß, Metsegen. Insofern bezeichnet „Weingruß“ zum einen die übergeordnete Gattung, zum anderen aber auch diejenigen ihrer Texte, die sich grüßend dem Wein zuwenden (Weingruß im engeren Sinne). In der Regel wechseln sich Gruß und Segen ab, wobei es tendenziell zu festen Paarungen kommt. Die Identifizierung der Weingröße erfolgt im Rahmen dieser Edition über die Kombination ihrer genaueren Subgattung (Wein-, Bier-, Metgruß bzw. -segen) und des ersten reimenden Ausdrucks.



IV ÜBERLIEFERUNG¹⁵

Die insgesamt 24 Weingröße sind in 15 Papierhandschriften¹⁶ und sechs Drucken in der Regel als mehr oder weniger umfangreiche, geschlossene Textgruppen überliefert:



13 Vgl. https://wiki.breitas.org/wiki/Kategorie:Quelle_Weingru%C3%9F

14 Vgl. MALM, Weingröße, Sp. 1633.

15 Vgl. https://wiki.breitas.org/wiki/Kategorie:Quelle_Weingru%C3%9F#.C3.9Cberlieferung

16 Darüber hinaus sind Weingröße und -segen unbekannter Menge und Identität noch in der Handschrift August Gottlieb Meißners vorhanden, deren Verbleib unbekannt ist.

1 Handschriften¹⁷

B

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 713 [zuvor Cim. 353b];¹⁸ 255 Bll.; Papier; 1462–1482; nordbairisch; aus dem Nürnberger-Bamberger Raum.¹⁹ Auf den Seiten 188r–195r sind 7 Weingrüße aufgeführt.

B¹

Berlin, Staatsbibliothek, Mgq 2370 [früher Privatbesitz Auktionshaus Christie's, London, Nr. 2010/7882,16; davor Lana (Südtirol), Hausarchiv der Gräfl. Familie von Brandis, Cod. XXXIII D 33];²⁰ 85 Bll.; Papier; um 1485; bairisch; Rottweil (Besitz und Gebrauch).²¹ Auf den Seiten 26r–33r sind 17 Weingrüße aufgeführt.

B²

Berlin, Staatsbibliothek, Mgq 495 [zuvor Privatbesitz Matthäus Kuppitsch, Wien, O];²² 54 Bll.; Papier; ca. 1500; nordbairisch mit schwäbischen Spuren; Nürnberg.²³ Auf den Seiten 5v–14v sind 19 Weingrüße aufgeführt.



C

Cambridge/Mass., Harvard Houghton Library, MS Ger 74 [zuvor New York, William H. Schab Galleries, WS 3156c];²⁴ 71Bll.; Papier; 1475–1476; schwäbisch-alemannisches Grenzgebiet.²⁵ Auf den Seiten 1r–2v sind 5 Weingrüße aufgeführt.



17 Die Siglen sind – soweit möglich – aus der Rosenplüt-Forschung übernommen (zur Verwirrung im Siglengebrauch bei Rosenplüt vgl. REICHEL, Rosenplüt, S. 25). Bei bislang in der Rosenplüt-Forschung nicht siglierten Quellen werden für diese Ausgabe die Anfangsbuchstaben der aktuellen Aufbewahrungsorte mit hochgestellten laufenden Ziffern vergeben. Die Drucke werden mit dem Kleinbuchstaben d versehen und mit hochgestellten Ziffern in der Reihenfolge ihres Erscheinens durchnummeriert.

18 Vgl. https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Cgm_713

19 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SCHNEIDER, Cgm 691, S. 57–78.

20 Vgl. https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Mgq_2370

21 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei KLINGNER, Gattungsinteresse.

22 Vgl. https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Mgq_495

23 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SCHMIDTKE, Lieder.

24 Vgl. https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_MS_Ger_74

25 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SIMON, Sammelhandschrift.